

Gemeinderat: Gremium soll Baubeschluss für Sanierung des alten Schulhauses Am Mühlgraben 3 fällen / Nicht alle sind damit einverstanden, dass das Fachwerk verputzt werden soll

„Putz drauf oder Schwamm drüber?“

Hirschberg. Das Fachwerkgebäude Am Mühlgraben 3 – früher ein evangelisches Schulhaus, heute ein vermietetes Wohnhaus im Eigentum der Gemeinde – soll in diesem Jahr saniert werden. Dafür hat sich der Ausschuss für Technik und Umwelt bereits vor zwei Wochen ausgesprochen. Jetzt soll der Gemeinderat in seiner Sitzung am kommenden Dienstag, 23. März, den Baubeschluss fassen. Im Vorfeld wird darüber gestritten, ob im Zuge der Arbeiten das Fachwerk unter Putz verschwinden wird.

Wohnverhältnisse verbessern

354 000 Euro wird die Sanierung kosten. Ursprünglich sollte das historische Gebäude Am Mühlgraben 1 dieses Jahr angegangen werden. Doch bei den Etatberatungen gab es Überlegungen, die Hausnummer 3 vorzuziehen. Hier müssen die Wohnverhältnisse für die Mieter dringend verbessert werden. Die Hausnummer 1 steht hingegen leer. Im Gebäude Am Mühlgraben 3 sollen Dach, Fassade, Terrasse und Keller auf Vordermann gebracht werden. Die Arbeiten im Innenbereich beschränken sich auf Maler- und Fensterarbeiten. Die Mieter

sind zwar durch die Arbeiten beeinträchtigt, müssten aber während des Umbaus nicht ausziehen. Das Gebäude Am Mühlgraben 1 soll dann im kommenden Jahr für rund 400 000 Euro saniert werden.

Bereits vor zwei Wochen wurde im Ausschuss kontrovers darüber diskutiert, ob das Fachwerk hinter Putz verschwinden soll. So wurde es Mitte Februar vom Landesdenkmalamt genehmigt. Die Gemeinde argumentierte damit, dass das Denkmalamt dies gefordert habe, rückt diese Aussage jetzt aber zurück. „Es handelt sich nicht um eine Forderung der Denkmalbehörde, sondern um die Genehmigung der von der Gemeinde beantragten Maßnahme“, heißt es in der Sitzungsvorlage.

Müller: Fachwerk erhalten

Das dürfte Wasser auf die Mühlen der Kritiker sein, die das Fachwerk erhalten wissen wollen. Dr. Rainer Müller, Mitglied des Runden Tisches Kultur Hirschberg, des Bürgerforums für Ortsgestaltung und Ortserhaltung und der örtlichen Stadtbaukommission, sieht darin eine städtebauliche Sünde: „Putz drauf oder auch Schwamm drüber, ohne Sanierung der Wahrheit, die darunter



Die alte evangelische Schule am Mühlgraben in Großsachsen. Die Gemeinde will das Fachwerk verputzen lassen. Kritiker wollen es erhalten.

BILD: PHILIPP REIMER

liegt?“, schreibt er mit spitzer Feder und fügt mit Blick auf den historischen Ursprung des 1786 errichteten ehemaligen Schulgebäudes hinzu: „Das geht wohl gar nicht.“

Richtig ist allerdings auch, dass die Fassade beider Häuser für eine längere Zeit unter Putz lag und erst 1980 auf Wunsch der Gemeinde, aber entgegen der damaligen Empfehlung des Landesdenkmalamtes nachträglich als Sichtfachwerk angelegt wurde. Dies hat nach Ansicht

der Verwaltung in den vergangenen Jahrzehnten zu erheblichen Verlusten der historischen Substanz durch die Witterungseinflüsse geführt. Da sich das Freilegen des Fachwerkes als nachteilig für das Bauwerk herausgestellt habe und ein weiterer Verfall des Kulturdenkmals zu befürchten sei, sei dem Wunsch der Gemeinde Hirschberg ausdrücklich entsprochen worden, schreibt die Verwaltung.

Komme der Gemeinderat jetzt zu

dem Entschluss, die Maßnahme doch wieder mit sichtbarem Fachwerk ausführen zu wollen, müsse erneut eine Genehmigung beantragt werden. Die Ausführung entgegen der Genehmigung wäre nicht rechtmäßig, gibt die Gemeinde zu bedenken, dass eine Entscheidung gegen den Putz eine Verzögerung zur Folge hätte.

Für Müller eine lässliche Frage. Das Fachwerkgeschoss des alten Schulgebäudes Am Mühlgraben 3

stamme immerhin aus dem Jahr 1838. Da kommt es auf ein paar Monate jetzt auch nicht mehr an. Müller hegt erheblichen Zweifel an der Annahme, dass der Vollputz der Originalzustand ist und plädiert „dringend“ für den Erhalt des Fachwerkensembles Am Mühlgraben. **maz**

● Öffentliche Sitzung des Gemeinderates in Hirschberg am Dienstag, 23. März, 18.30 Uhr, Alte Turnhalle Großsachsen, Riedweg 1a.

Bürgerentscheid: GLH und SPD wehren sich gegen Kritik des BdS-Vorsitzenden und der Freien Wähler

Bürger erwarten mehr Mitsprache bei Zukunftsthemen

Hirschberg. Der Ausgang des Bürgerentscheids lässt die Parteien nicht los. Auch GLH und SPD melden sich jetzt mit einer Pressemitteilung zu Wort. Leider hätten am Ende rund 200 Stimmen gefehlt, um die Erweiterung zu verhindern, heißt es darin, die Abstimmung habe dennoch positive Auswirkungen. Bei Zukunftsthemen sei eine breite Diskussion und frühzeitige Beteiligung der Bevölkerung enorm wichtig. Dem müsse in Zukunft mehr als bislang Rechnung getragen werden.

GLH und SPD respektieren das Ergebnis und wollen den weiteren Prozess konstruktiv, aber auch kritisch begleiten. Von den Befürwortern, den Parteien ebenso wie den Firmen, seien hohe Erwartungen geweckt worden, insbesondere hin-

sichtlich der ökologischen Ausrichtung der Erweiterung. „Wir gehen davon aus, dass diese Versprechen nun auch gehalten werden“, heißt es in der Pressemitteilung.

Auf großes Unverständnis ist bei GLH und SPD dabei das „Nachkarten“ des BdS-Vorsitzenden Andreas Well gestoßen. Da sei von einem „Sieg der Vernunft“ die Rede gewesen, den Gegner seien „Desinformation“ und Behauptungen „ohne Grundlage“ unterstellt worden, die vor allem in Bezug auf eine mögliche Anbindung an die Heddesheimer Straße „aus den Fingern gesogen“ seien.

Der BdS-Vorsitzende spreche damit pauschal rund der Hälfte der Hirschberger Bürger und damit auch potenziellen Kunden, die sich

gegen die Erweiterung ausgesprochen hätten, die Vernunft ab. Bei einer möglichen Verkehrsanbindung sei explizit auf Aussagen aus offiziellen Verkehrsgutachten verwiesen worden. Auch die aktuellen Pläne auf Regionalebene, die eine komplette Ausweisung des Gebietes bis zur Heddesheimer Straße als gewerbliches Vorranggebiet vorsehen, seien öffentlich einsehbar. Insofern stelle sich umgekehrt die Frage, auf welcher Grundlage die Erkenntnis beruhe, dass künftig keine Anbindung an die Heddesheimer Straße erfolgen werde. Spätestens, wenn es vom Kreisler aus Staus auf die Autobahn gebe, bleibe der Gemeinde keine andere Wahl mehr.

Verwunderung erzeugte bei GLH und SPD auch die Pressemitteilung

der Freien Wähler, die der Bürgerinitiative unterstellt hätten, über die „Grenzen des guten Geschmacks“ hinausgegangen zu sein, ohne dafür Belege zu nennen. Bei einem Ergebnis von 48 Prozent hätten mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit auch Wähler aus dem Lager von FWV, CDU und FDP mit BI, GLH und SPD beim Bürgerentscheid gegen die Erweiterung gestimmt. Das Verhältnis der Stimmen im Gemeinderat habe bei 13 zu 6 gelegen. Allein das zeigt nach Ansicht von GLH und SPD die Berechtigung des Bürgerentscheids. Bei Zukunftsentscheidungen würden die Bürger heute zu Recht von Anfang an ein Mehr an Einbeziehung und Mitsprache erwarten, als einmal in fünf Jahren pauschal die Stimme abzugeben.



Die Bürger haben mit knapper Mehrheit für die Gewerbegebietserweiterung gestimmt. Die „Nachlese“ hört so schnell nicht auf.

BILD: MARCO SCHILLING

Partnerschaft

Jubiläen werden erst 2022 gefeiert

Hirschberg. Eigentlich hätte im Oktober das 35-jährige Bestehen der Partnerschaft zwischen Hirschberg und Brignais sowie Schweighouse und der 30. Geburtstag der Liaison mit Niederau gefeiert werden sollen. Doch die vier Rathauschefs – Bürgermeister Serge Bérard aus Brignais, Bürgermeister Bruno Lehmann aus Schweighouse, Bürgermeister Steffen Sang aus Niederau und Bürgermeister Ralf Gänshirt aus Hirschberg – vereinbarten jetzt bei einem virtuellen Treffen, die Jubiläen in diesem Jahr nicht zu feiern, wie das Hirschberger Rathaus mitteilt. Übereinstimmend wurde festgehalten: „Partnerschaftsjubiläen stehen für Begegnung und offenes Miteinander unter Freunden. Aber eben genau dies ist unter den aktuellen Pandemiebedingungen leider unmöglich.“

Die Bürgermeister aller vier Partnergemeinden bedauern die Verschiebung und schauen gemeinsam in die Zukunft. Es wurde vereinbart, die Jubiläumsfeierlichkeiten auf das Wochenende 14. bis 16. Oktober im Jahr 2022 zu verschieben. **maz**

Katholische Öffentliche Bücherei: Schmökertreff-Kinder und Autorin Andrea Liebers stellen Gemeinschaftswerk vor / Unterstützung durch Bürgerstiftung

Viele Ideen für ein Abenteuer in „Hause“

Leutershausen. „Heisemer“ dürften es sofort erkennen: Das Haus auf der Titelseite ist eindeutig die „Goldene Krone“. Dargestellt hat es Philipp, ein regelmäßiger Gast im Schmökertreff, der das markante Fachwerk zeichnete, die Fensterreihen und – ein Unterschied zum Vorbild – anstelle einer Lampe eine goldene Krone, die vom Dach herabhängt. Das Gemäuer spielt eine zentrale Rolle in der Geschichte „Der geheimnisvolle Schlüssel“, einem Gemeinschaftswerk von Autorin Andrea Liebers und 23 Kindern des Schmökertreffs, das jetzt den Weinheimer Nachrichten vorgestellt wird.

Die nachmittäglichen Treffen kamen infolge der Corona-Pandemie zum Erliegen, eine Lesung mit Liebers fiel aus, ebenso wie der Frederick-Tag, für den die Initiatoren der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) eine Bastelaktion als Ersatz anboten. Als die zum Erfolg wurde, hatte Ines Holzmann vom KÖB-Team die Idee einer vorweihnachtlichen Fortsetzungsgeschichte. „Wir

wollten die Kinder nicht ganz aus den Augen verlieren“, erklärt KÖB-Leiterin Hildegard Henn den Hintergrund. Liebers wurde ins Boot geholt, sagte gleich begeistert zu. Sie schrieb den Einstieg in das Abenteuer, bei dem Hauptperson Anna auf dem Grab ihrer Großmutter einen alten Schlüssel findet und einsteckt.

„Der Schlüssel will mir etwas mitteilen“, überlegt sie. Das war der Startschuss für die Kinder, die jetzt an der Fortsetzung arbeiten durften. Sie formulierten ihre Einfälle, die Eltern schickten sie an die KÖB, und Liebers war begeistert vom Ideenreichtum der Einsendungen. In ihrem Nachwort schreibt die Autorin: „Es waren so viele ungewöhnliche, lustige, gruselige, kluge, tief sinnige, abenteuerliche Vorschläge, die Frau Henn mir Woche für Woche übermittelte, dass ich wahrlich die Qual der Wahl hatte.“

Verborgene Türen und Geheimgänge gibt es da, einen Schlüssel, der sich als Wegweiser entpuppt, und Erwachsene, von denen Kinder im Grundschulalter träumen: Leute



Präsentation eines Gemeinschaftswerkes von Autorin Liebers und 23 Kindern. Unsere Aufnahme zeigt von links: Ingrid Müller, Andrea Liebers, Hildegard Henn und Hannelore Schnell.

BILD: MARCO SCHILLING

nämlich, die auf jeden Vorschlag ihres Sprösslings begeistert eingehen, Zeit haben für nächtliche Spaziergänge auf dem Friedhof und auch mal einen Samstag opfern, um Glück bringende Lebkuchen en masse zu backen. Dazu gibt es farbenfrohe Bilder: verschnörkelte Schlüssel, Gräber auf dem Leutershausener Friedhof, die magischen

Lebkuchen und immer wieder die Protagonistin. Sie löst am Ende sogar ein kommunalpolitisches Problem: Statt als reines Wohnhaus darf die einstige Gaststätte nämlich ein zweites Leben als Bäckerei und Café führen.

Dass das Szenario weihnachtlich ausfällt, ist angesichts der Jahreszeit seiner Entstehung übrigens nicht

verwunderlich. Denn die Entstehung der Geschichte habe Zeit gekostet, erinnert sich Henn: „Das hat sich bis Ende Januar hingezogen, es kamen so viele Mails.“ Dann wurde die Produktion vorbereitet; Designerin Nicole Gehlen gestaltete den Einband, gedruckt wurde eine Auflage von 40 Exemplaren. Jeder Nachwuchsautor bekommt eines, und bei der Signierstunde mit Liebers geben sie sich jetzt in der KÖB sozusagen die Klinke in die Hand.

Autoren Andrea Liebers, sagt Henn, habe dabei gratis mitgearbeitet. Teuer seien jedoch die Farbkopien gewesen. Hier sprang die Bürgerstiftung, vertreten durch die stellvertretende Vorsitzende Hannelore Schnell, mit einer 600-Euro-Spende ein. Einige Hefte sollen in der KÖB bleiben, das ist der Wunsch des Teams. Bleibt der Wunsch, bald wieder Schmökertreffs oder Lesungen veranstalten zu können: Auch eine Veranstaltung mit Andrea Liebers steht noch aus, weiß Henn. Und hofft, dass sie bald nachgeholt werden kann. **stk**